

EIGEN GRAB

Kind der Nacht

Warum geht die Nacht nicht fort
und offenbart das Licht?
Gibt es eine dunkle Macht
und gönnt sie es Dir nicht?
Wenn die Einsamkeit größer wird,
dann trinkst du oft zu viel Wein
und träumst vom Leben anderer und einer größeren Zeit.

Kind der Nacht denke nicht an die Sorgen,
denn die Nacht schützt dich und hält sie verborgen.
Schwach und klein, ist das was Du warst.
Doch die Nacht,
gibt dir Kraft auf dem Weg zum hellen Tag.

Lange Zeit warst Du nicht da
und fühltest Dich nur schwer.
Du Bautest eine Mauer auf
und erklommst sie selbst nicht mehr.
Zu tief in die Augen Medusas geschaut,
ein zu Stein gewordener Traum.
Und in einem tiefen Tal zu hoch gebaut.

Kind der Nacht denke nicht an die Sorgen
Denn die Nacht schützt Dich und hält sie verborgen
Schwach und klein ist das was Du warst
Doch die Nacht gibt dir Kraft auf dem Weg zum hellen Tag

Irgendwann gabst Du Dich auf,
Du weiß gar nicht mehr wann.
Zuversicht und Selbstvertrauen,
kam nicht mehr bei Dir an.
Neu geboren in dunkelster Zeit,
mit Hang zur Selbstperfektion.
Das kalte Leben schaut Dich an und wartet schon.

Kind der Nacht denke nicht an die Sorgen,
denn die Nacht schützt dich und hält sie verborgen.
Schwach und klein, ist das was Du warst.
Doch die Nacht,
gibt dir Kraft auf dem Weg zum hellen Tag.

Kind der Nacht, höre zu was ich Dir sag,
folge der Nacht, sie führt dich in den Tag.
Kind der Nacht, höre zu was ich Dir sag,
folge der Nacht, sie führt dich in den Tag.

Bald schon

Die Zeit stürzt uns in einen Rausch.
Die Dunkelheit zerstört das Licht.
Das Schicksal eilt in einem fort.
Die Wucht im Wort das Herz zerbricht.

Es wird gefochten in einer Schlacht,
die keiner mehr gewinnen kann

Gehört wird nur
wer lauter schreit,
wer lauter brüllt,
voll Hass und Neid.

Bald schon wird der Hass obsiegen.
Schaut hinab ins eigene Grab.
Bald schon schlägt die letzte Stunde.
Glaubet mir es kommt der Tag.

Wir feiern unseren Untergang.
Die Tassen hoch auf den Verfall.
Der Schwächste wird zum Sündenbock.
Es stinkt der Mist im eigenen Stall.

Es wird verleumdet und ausgegrenzt,
was nicht zu der Elite zählt

Gehört wird nur
wer lauter schreit,
wer lauter brüllt,
voll Hass und Neid.

Bald schon wird der Hass obsiegen.
Schaut hinab ins eigene Grab.
Bald schon schlägt die letzte Stunde.
Glaubet mir es kommt der Tag.

EIGENGRAB

Bei meiner Ehr

Kleine Schwester weißt du noch,
wie wir im dunklen Walde waren
und Brüderchen und Schwesterchen,
als unser Lieblingsmärchen sahen?

Vertraue mir ich führe dich,
aus jedem Tal ins helle Licht.
Hab keine Angst vor dieser Welt,
um böse Monster kümmere ich mich

Glaube mir,
was ich dir sage.
Ich schwöre es dir.
Bei meiner Ehr.

Nimm die Hand,
die ich dir reiche
Ich helfe dir.
Bei meiner Ehr.

Dein Verstand will hoch hinaus,
wie eine Fee aus reinem Licht.
Ist es das was Wahrheit ist,
oder ist's nur reine Pflicht

Die Hand in meiner, kümmert mich,
der Griff wird kalt und leicht wie Laub.
Hab keine Angst ich halte dich.
Aus bösen Monstern mache ich Staub!

Glaube mir,
was ich dir sage.
Ich schwöre es dir.
Bei meiner Ehr.

Nimm die Hand,
die ich dir reiche
Ich helfe dir.
Bei meiner Ehr.

Bei meiner Ehr.

Bei meiner Ehr.

Bei meiner Ehr.

In Gottes Namen

Hier bin ich die ganze Nacht und habe dir was
mitgebracht.
Hier bin ich das ganze Jahr und schau es werden Wunder
wahr.

Wunder, wunder wunderbar.
Wunder, wunder wunderbar.
Ich bin dir nah.
So furchtbar nah.

Stirb, stirb, stirb in meinen Armen.
Stirb, stirb, stirb geh zu den Ahnen.
Stirb!
Stirb!
In Gottes Namen!
Stirb!

Was hat es mit dir gemacht, es stiehlt dir deine
Willenskraft.
Was quält dich das ganze Jahr und zeigt es werden
Wunder wahr.

Wunder, wunder wunderbar.
Wunder, wunder wunderbar.
Ich bin dir nah.
So furchtbar nah.

Stirb, stirb, stirb in meinen Armen.
Stirb, stirb, stirb geh zu den Ahnen.
Stirb, stirb, stirb in meinen Armen.
Stirb, stirb, stirb geh zu den Ahnen.

Stirb!

Stirb!
Stirb!
In Gottes Namen!
Stirb!
Stirb!
In Gottes Namen!
Stirb!

EIGEN GRAB

Und es ist

Jeder Tag verzweifelt an der Nacht,
die niemals enden mag.

Sie ist wie ein Tier dass Beute Jagd,
die schon am Boden lag.

Es schlägt die Zähne in das Opferlamm
und frisst mit aller Gier.

Gibt es einen Ausweg aus dem Jetzt und aus dem Hier?

Und es ist immer deine Wahl.
Und es ist immer deine Qual.
Für lange Zeit das letzte mal.
Und es ist.

Jeder Ton verstummt in dieser Zeit,
die immer grauer wird.

Sie erstickt das Feuer das in mir,
nach jedem Luftzug giert.

Es glimmt die Hoffnung auf den lichten Tag
und hilft nach vorn zu sehen.

Gibt es noch den Funken der es schafft, neu zu entstehen?

Und es ist.
Und es ist.

Und es ist immer deine Wahl.
Und es ist immer deine Qual.
Für lange Zeit das letzte mal.

Und es ist immer deine Wahl.
Und es ist immer deine Qual.
Für lange Zeit das letzte mal.

Und es ist.
Und es ist.

Vor langer Zeit

Vor langer Zeit war er ein Krieger,
dem alle Menschen treue schworen.
Sie senkten ihren Blick,
vor seinem Angesicht.

War's um ihn rum wie es immer war?
Gab es den Plan für ein nächstes Jahr?
Wo bleibt die Kraft, die in ihm lag?
Und all die Hoffnung auf diesen Tag?

War denn alles so,
wie es immer war?
Gab es einen Gott,
hell und wunderbar?

Gab er ihm Kraft seinen Weg zu gehen
und allen Sünden zu widerstehen?
Wo blieb all der Glanz, der sich in ihm barg?

Vor langer Zeit war er kein Sieger
und hatte nun einen Kampf verloren.
Er starb und war bereit.
Vorbei war seine Zeit.

Es war nicht mehr wie es immer war
und brachte ihn seinem Gott so nah.
Nun war es doch um ihn geschehen.
Für ihn war's Zeit nun fortzugehen.

War denn alles so,
wie es immer war?
Gab es einen Gott,
hell und wunderbar?

Gab er ihm Kraft seinen Weg zu gehen
und allen Sünden zu widerstehen?
Wo blieb all der Glanz, der sich in ihm barg?

EIGEN GRAB

Die Welle

Eine große Welle spült das Wasser ins Land
und verwischt die Spuren in dem tiefen nassen Sand

Woher kommst du wenn du gehst?
Wohin willst du wenn du stehst?
Wer gibt dir das Recht dazu,
mich völlig zu ignorieren?

Was glaubst du wohin die Reise geht?
Was glaubst du wohin die Reise geht?

Wenn die starke Brandung an den Klippe laut bricht
und die Hilferufe untergehen in heller Gischt

Woher kommst du wenn du gehst?
Wohin willst du wenn du stehst?
Wer gibt dir das Recht dazu,
mich völlig zu ignorieren?

Was glaubst du was dir passiert?
Ist es das was interessiert?
Wer gibt dir das Recht dazu,
Mich nicht zu tolerieren?

Was glaubst du wohin die Reise geht?
Was glaubst du wohin die Reise geht?

Woher kommst du wenn du gehst?
Wohin willst du wenn du stehst?
Wer gibt dir das Recht dazu,
Mich völlig zu ignorieren?

Was glaubst du was dir passiert?
Ist es das was interessiert?
Wer gibt dir das Recht dazu?

Alptraum

Als ich sie zum ersten Mal sah,
war mir eines sofort klar

Sie ist nur für mich bestimmt,
wir spielen Vater, Mutter, Kind
und meine Träume werden wahr.

Doch was sie mit mir gemacht hat,
das hätte mich fast umgebracht.

Jedem Mann erging es so,
er wird des Lebens nicht mehr froh.
Was folgt ist eine böse Nacht.

Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!
Einen Alptraum!

Alptraum!

Sie sagte mir was sie so vor hat
und setzte mich ganz schnell Schachmatt.

Denn ich war nicht ihre Wahl,
für mich begann ab da die Qual,
in einer endlos schwarzen Nacht.

Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!
Einen Alptraum!

Wunderschön und wunderbar,
war sie als ich sie einst sah.

Nun sitz ich hier mit Blut befleckt,
die Leiche hab ich gut versteckt,
so manche Träume werden nie wahr.

Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!
Ich träum von Dir!

Einen Alptraum!

EIGEN GRAB

Tanz

Geboren in der dunklen Zeit,
ein neuer Fluch bringt altes Leid.
Das Böse kommt aus dunklem Hort
und Trägt die Hoffnung von uns fort.

Kannst du den Rhythmus spüren?
Den Puls der Zeit berühren?
Egal was auch passiert?

Hey, Hey, Hey ..Hör die Lieder.
Hey, Hey, Hey ..Immer wieder.
Tanz, Tanz, Tanz!
Tanze mit dem Tod!

Verloren fühlt sich wer nicht flieht
und zusehen muss, was hier geschieht.
Das dunkle Biest geht Haus zu Haus
und fordert uns zum Tanze auf.

Kannst du den Rhythmus spüren?
Den Puls der Zeit berühren?
Egal was auch passiert?

Hey, Hey, Hey ..Hör die Lieder.
Hey, Hey, Hey ..Immer wieder.
Tanz, Tanz, Tanz!
Tanze mit dem Tod!

Fühlst du das Leben im Augenblick.
Der eine Blick kommt nicht zurück.
Ein neues Ziel ward dir beschieden.
Den dunklen Tag nun zu besiegen.

Hey, Hey, Hey ..Hör die Lieder.
Hey, Hey, Hey ..Immer wieder.
Tanz, Tanz, Tanz!
Tanze mit dem Tod!
Hör die Lieder, Fühl die Trommeln, Sing die Texte.
Tanze mit dem Tod!
Hey!
Tanze mit dem Tod!
Hey! Hey!
Tanze mit dem Tod!

Nur Du und Ich

Ich hör das Lied, das nur für Dich,
in meinem Herz geschrieben steht.
Ganz leise nur ein Hauch von Dir,
voll tiefer Sehnsucht die nie vergeht.

Doch du gingst fort und liest mich stehen.
Nun wird es Zeit, dir nach zu gehen.

Es ist soweit.
Endlich sind wir frei.
Nun folgt die Zeit, für uns Zwei.

Ich halte dich,
fest in meinem Arm.
Nur Du und Ich.

Nur du und Ich.

Ich drücke dich ganz fest an mich
und tanze mir dir durch die Nacht.
Und führe uns mit festem Griff,
ins weiße Licht einer größeren Macht.

Du warst der Wind, der mich hoch trug.
Nun war es Zeit, genug war genug.

Es ist soweit.
Endlich sind wir frei.
Nun folgt die Zeit, für uns Zwei.

Ich halte dich,
fest in meinem Arm.
Nur Du und Ich.

Nur du und Ich.
Nur du und Ich.
Nur du und Ich.
Nur du und Ich.

EIGENGRAB

Weil wir zu viel vom Tod erzählen

Das Unschuldskind steht lange da
und schaut auf das was dort geschieht.
Das Biest zeigt seine blanken Zähne.
Das Antlitz scheint ihm fremd zu sein,
doch es kennt ihn wenn es ihn sieht.
Es kennt seine geheimsten Pläne.

Sei mein Freund und komm herein,
ich schließ dabei die Äugelein.
So muss das sein.
Die Augen zu, du glaubst es nicht,
führ ich das Böse hinters Licht.
Es sieht mich nicht.

Weil wir zu viel vom Tod erzählen,
nimmt er alle mit sich heim,
kann aus vollen Kannen schöpfen
und holt uns immer wieder ein.

Weil wir zu viel vom Teufel hören,
gibt es all das Leid der Welt,
all der Schmerz wäre vermeidbar,
wenn man nicht davon erzählt.

Weil wir zu viel vom Tod erzählen.

Es haut die Fallen kurz und klein,
auch wenn die Jagd erfolgreich war.
Das Biest wirkt noch in tausend Jahren.
Es kann wie tausend Tode sein,
so oft man in die Frätze sah.
Nichts kann dich mehr davor dem bewahren

Doch ich vertrau auf einen Trick,
ich leg mein Schicksal und Geschick.
Im Augenblick,
wenn das Augenlicht zerbricht
und ich nicht sehe was um mich ist,
passiert es nicht

Weil wir zu viel vom Tod erzählen,
nimmt er alle mit sich heim,
kann aus vollen Kannen schöpfen
und holt uns immer wieder ein.

Weil wir zu viel vom Teufel hören,
gibt es all das Leid der Welt,
all der Schmerz wäre vermeidbar,
wenn man nicht davon erzählt.

Weil wir zu viel vom Tod erzählen.

Treibjagd

Komm wir spielen dieses Spiel,
denn ich spiel nicht gern alleine,
„Ich sehe was, was du nicht siehst“

Lauf nach vorn und nicht zurück.
Es wird nicht dein Schaden sein.
Vielleicht bekommst du dort ein Stück, vom Glück.

Mein Leben ist eine
Treibjagd!
Mein Leben ist eine
Treibjagd!

Lass die Meute auf mich los,
denn ich hetz nicht gern alleine.
Wir laufen über Stock und Stein.

Blas das Horn zum letzten Mal
und gib so ein Startsignal,
zur einer neuen Runde Spaß, das war's.

Mein Leben ist eine
Treibjagd!
Treibjagd!
Treibjagd!

.....